

Neues Volksblatt - Politik

Der Global Marshall Plan sichert unsere Arbeitsplätze –

- Wenn es gelingt, international höhere ökosoziale Standards einzuführen —
Kaufverhalten ist entscheidend -

- *Seit wann gibt's die Idee vom Global Marshall Plan?*

- RIEGLER: 2003 wurde die Stuttgarter Erklärung unterzeichnet. Zurück geht er auf Vordenker wie Al Gore, der als US-Vize-Präsident den Begriff in den 90er-Jahren geprägt hat, auf Prof. Franz Josef Radermacher und auf meinen Vater, Josef Riegler, mit der ökosozialen Marktwirtschaft. Initiatoren der ersten Stunde sind der Club of Rome, der Club of Budapest, Stiftung Weltvertrag und Ökosoziales Forum.

- *Worum geht es dabei?*

- Um eine weltweite ökosoziale Marktwirtschaft. Um 100 Mrd. Dollar, die für Kofinanzierungen für Entwicklungsländer jährlich zusätzlich notwendig wären. Im Gegenzug müssten diese Länder Schritt für Schritt ökologische und soziale Standards einführen. Ausgangspunkt ist die Kluft zwischen Arm und Reich, dass täglich 30.000 Leute verhungern und die immense Umweltproblematik. In Europa werden Sozialstandards nach unten gedrückt und Arbeitsplätze ausgelagert. -

- *Wie umschreiben sie Ökosoziale Marktwirtschaft?*

- Es geht um eine Balance zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Interessen. In der EU findet man das in der Lissabon- oder der Nachhaltigkeits-Strategie. -

- *Wie ist die Balance zu erreichen?*

- Erstens braucht man mehr Kostenwahrheit bei Produkten. Es soll sich für die Wirtschaft rechnen, dass sie ökologisch sinnvoll arbeitet. Beispiel: Kerosinsteuer. -

- *Für den Konsumenten wird es dann teurer?*

- Manches, zum Beispiel Treibstoff, wird teurer. Parallel muss aber die Arbeit weniger besteuert werden. Dazu kommt, dass es viele Produkte gibt, die ökologisch sinnvoll wären, zum Beispiel Biomasse. Es geht um Steuergerechtigkeit, einheitliche Unternehmenssteuern, niedrigere Lohnnebenkosten, mehr Geld für den Arbeitnehmer und darum dass das Fördersystem angepasst wird. -

- *Vor knapp zwanzig Jahren hat Ihr Vater die ökosoziale Marktwirtschaft geprägt. Wo sehen Sie in Österreich Ansätze in diese Richtung?*

- In der Agrarpolitik ist Einiges umgesetzt worden. Auch das neue Ökostromgesetz, obwohl wir uns noch mehr erwarten, geht in die richtige Richtung. Die Krux ist, dass sie nur auf europäischem oder globalem Level umsetzbar ist. Wir bekommen viel Rückenwind aus der Wirtschaft, sie steht dazu, betont aber, dass Vieles global umgesetzt werden muss, damit unsere Wirtschaft keine Nachteile hat. -

- *Was kann jeder Österreicher beitragen?*

- Bewusstseinsarbeit leisten, gegen Globalisierung auftreten, und als Konsument steuern, was er kauft, — regionale Produkte, Fair Trade. -

- *Das Leben wird teurer?*

- Mit Fair Trade sicher. Ich sehe es aber anders. Wenn es gelingt, dass wir internationale Standards einführen, dann ist Fair Trade nicht mehr teurer. Bei gleichen Standards werden die Firmen die Unternehmen nicht mehr verlagern. Mit dem Global Marshall Plan sichern wir unsere eigenen Arbeitsplätze. -

- *Wo wollen Sie in zehn Jahren sein?*

- Wenn die ökologischen Standards gleichwertig mit den WTO-Interessen dastehen, haben wir ein gutes Ziel erreicht.

http://www.volksblatt.at/275NV_1270818.stm